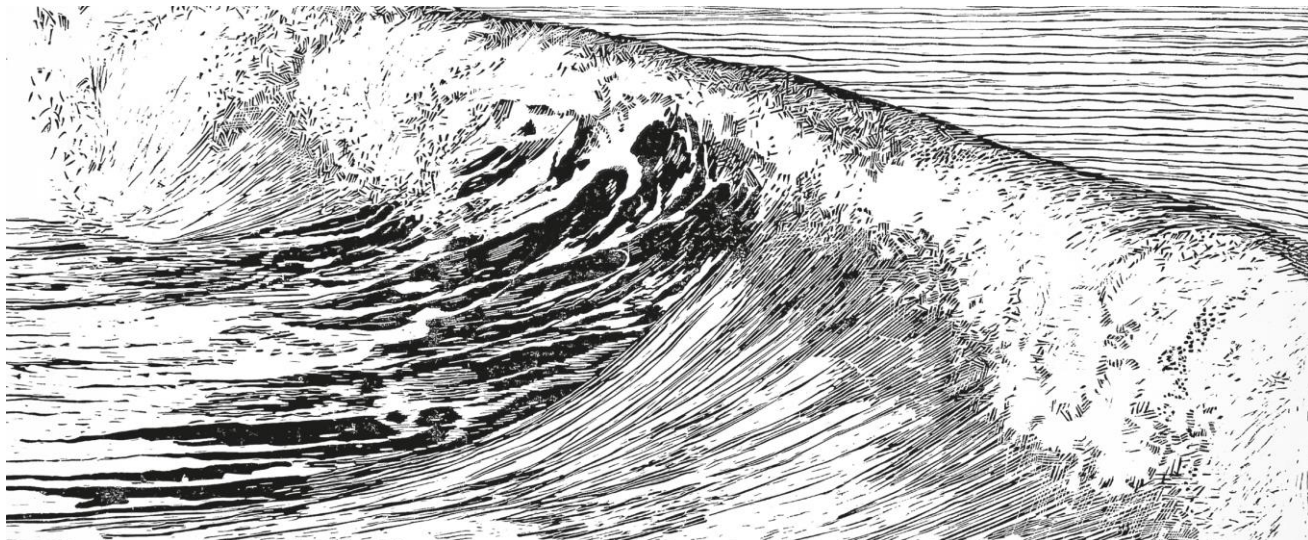




Gioacchino Rossini (1792-1868)

Petite Messe solennelle für Soli, Chor, Klavier und Harmonium

- Kyrie – Chor
- Gloria – Solisten und Chor
 - Gratias – Terzett für Alt, Tenor und Bass
 - Domine Deus – Tenor-Solo
 - Qui tollis – Duett für Sopran und Alt
 - Quoniam – Bass-Solo
 - Cum Sancto Spiritu – Chor
- Credo – Solisten und Chor
 - Crucifixus – Sopran-Solo
 - Et resurrexit – Solisten und Chor
- Preludio religioso (Offertorium) – Klavier
- Sanctus – Solisten und Chor – Harmonium Ritournelle
- O salutaris hostia – Sopran-Solo
- Agnus Dei – Alt-Solo und Chor

Die Ausführenden

Iva Seidl, Sopran | Ulrike Bauer, Mezzosopran

Philipp Hoferichter, Tenor | Gregor Finke, Bariton

Liaison extraordinaire: Oliver Drechsel, Klavier | Christoph Lahme, Harmonium

Kammerchor Solingen-West | Kettwiger Bach-Ensemble | Wolfgang Kläsener, Leitung

Wir danken dem Förderverein Pianomuseum Haus Eller e.V. in Bergheim-Ahe sehr herzlich für die freundliche Gestellung des Konzertflügels von John Broadwood & Sons, London 1865 für dieses Konzert. <https://pianomuseum.de/i014.htm>. Spenden bitte an:

Förderverein Kirchenmusik St. Sebastian | DE19 3425 0000 0000 1483 87 | SSK Solingen

„Musique sacrée“ oder „Sacrée musique“? – Das Verständnis von Kirchenmusik und die „leider letzte Todsünde“ Gioacchino Rossinis

Möchte man sich dem kirchenmusikalischen Œuvre Gioacchino Rossinis (1792-1868), insbesondere seiner *Petite Messe solennelle* nähern, muss man vorab einen Blick auf die **Entwicklung der Kirchenmusik** werfen, insbesondere der katholisch geprägten Länder. Eine unendliche Vielfalt an liturgischer Gebrauchsmusik stand hinter wenigen großen Werken verschiedener Meister, wobei letztere oftmals im normalen liturgischen Rahmen nicht aufgeführt werden konnten. Zudem gab es lokale, sogar nationale Vorlieben; im Süden Deutschlands etwa wurde – auch durch restaurative Tendenzen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts – die Polyphonie Palestrinas als „wahre“ Kirchenmusik angesehen. Anders sah die kirchenmusikalische Praxis in Frankreich und Italien aus. Zahlreiche Äußerungen darüber sind überliefert; so berichtet ein sächsischer Reisender im März 1820 entrüstet von einem Gottesdienstbesuch am Fest der Schmerzen Mariä in Neapel. Dort wurde zunächst eine Opernouvertüre von Simon Mayr, einem damals bedeutenden, heute leider vergessenen Opernkomponisten, gespielt. In diesem Stil ging es weiter und der Reisende notiert: „Ich gestehe, daß diese Schändung des Ortes und der Feier mir mit neuem Schmerz durch die Seele ging! Nach einer zweiten Pause endlich begann das *Kyrie* sehr düster, scharf dissonierend, ohne Spuren von Kunst und Kenntniß des Kirchenstyls, aber doch nicht ohne eine gewisse Würde... das darauf folgende *Gloria*, wozu die Neapolitaner wie im Theater applaudirten, war in der Idee... nicht ganz neu, aber angenehm empfunden... *Credo* und *Offertorium* [jedoch] war ein Ragout Rossinischer Opernparaphrasen, ohne Sinn, ohne Aufmerksamkeit, ohne Zweck... Das erleuchtete Publikum war indessen entzückt [...]“.

Diese kirchenmusikalische Praxis ist zu dieser Zeit in Italien und Frankreich nichts Ungewöhnliches, sondern weit verbreitet. So wurden populäre Arien Rossinis, Bellinis und auch Mozarts mit liturgischen Texten unterlegt – eine Praxis, die auch schon Johann Sebastian Bach nutzte, um sein Pensum an Kompositionen jeglicher Art zu bewältigen. Jedoch – und das ist der Unterschied – galt zu Zeiten Bachs als Ziel das handwerkliche Können, nicht die mystische Erhöhung. Italienische Kirchenmusik war zu Zeiten Rossinis also nahezu ausnahmslos parodierte Opernmusik oder opernhaft klingende Musik; die Messe glich einer Revue der „Schlager“ der bedeutendsten Komponisten.

Gioacchino Rossini wächst in dieser kirchenmusikalischen Tradition auf, lernt jedoch im Studium bei Padre Martini und Padre Stanislao Mattei (Kontrapunkt und Fuge) die alten Meister kennen und entwickelt sich zu einem Verehrer Johann Sebastian Bachs. Gegenüber Richard Wagner bekennt sich Rossini 1860 zu seiner Bach-Verehrung: „Was Bach betrifft, um noch weiter von deutschen Meistern zu reden, so ist er ein geradezu erdrückendes Genie. Wenn Beethoven ein Wunder der Menschheit ist, so ist Bach ein Gotteswunder!“.

Angesichts seiner kleinen Zahl an kirchenmusikalischen Kompositionen – abgesehen vom *Stabat Mater* und der *Petite Messe solennelle* ist die Bedeutung dieser Werke gering – mag es erstaunen, dass die fundierte Ausbildung in diesem Genre den Komponisten nicht zu weiteren bedeutenden Werken inspirierte. Rossini ist aber eben auch ein Kind seiner Zeit, ein italienisches zudem – und angesichts der grandiosen Opernvertonungen kann man ihm eigentlich nur danken, diesen Weg eingeschlagen zu haben.

Nach seiner letzten Oper *Guillaume Tell* (1829) komponiert Rossini nie wieder für dieses Genre, sondern widmet sich insbesondere der Komposition von Kammermusik und geistlichen Werken. Neben den ironisch als „Sünden des Alters“ bezeichneten Stücken entsteht die „leider letzte Todsünde“ – die *Petite Messe solennelle*. Rossini komponiert sie 1863 als Auftragswerk zur Einweihung der Privatkapelle des Pariser Adligen Graf Michel-Frédéric Pillet-Will. Im März 1864 wird das Werk vor geladenen Gästen im privaten Rahmen uraufgeführt. Vielleicht waren die beengten Verhältnisse der Kapelle ein Grund für die kleine Besetzung mit der für die französische Messtradition durchaus beliebten Begleitung von Klavier und Harmonium. Zur Besetzung der Vokalstimmen notiert Rossini mit einem Seitenhieb auf die Tradition, dass Frauen das Singen in der Kirche verboten war, in seiner ironisch-spöttischen Art: „12 Sänger von drei Geschlechtern – Männer, Frauen und Kastraten werden genug sein für ihre Aufführung, d.h. acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also 12 Cherubine. Lieber Gott, verzeih mir die folgende Gedankenverbindung: 12 an der Zahl sind auch die Apostel in der berühmten Freßszene gemalt im Fresco von Leonardo, welches man *Das letzte Abendmahl* nennt; wer würde es glauben! Es gibt unter Deinen Jüngern solche, die falsche Töne anschlagen!! Lieber Gott beruhige Dich, ich behaupte, daß kein Judas bei meinem Mahle sein wird, und daß die Meinen richtig und *mit Liebe* Dein Lob singen werden [...]“. Doch so sehr dieses Werk ein Auftrag war, so war es doch auch ein sehr persönliches – vielleicht das persönlichste – Werk Rossinis. Hinter die Schlusstakte des *Agnus Dei* notiert er: „Lieber Gott – voilà, nun ist diese arme kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik [musique sacrée], die ich gemacht habe oder ist es vermaledeite Musik [sacrée musique]? Ich wurde für die Opera buffa geboren, das weißt Du wohl! Wenig Wissen, ein bißchen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.“

Neben echter Verehrung im ihm eigenen Stil scheint hier auch das Wissen um italienische Kirchenmusik und das Unverständnis insbesondere in Deutschland durch. 1867 erscheint die autorisierte Orchesterfassung, damit das Werk den Weg in die großen Kirchen finden konnte und zeitgenössische Bearbeitungen erst gar nicht in Betracht gezogen wurden.

Bei aller Diskussion – das Werk ist für das Schaffen Rossinis singulär, zeugt von Kenntnis seines Handwerks und dem der alten Meister, bereichert mit rossinischem Witz. Uneingeschränktes Lob zollt der Musikhistoriker August Wilhelm Ambros in den Buntten

Blättern 1872: „[...] In der Messe aber ist z.B. das Orgel-Präludium zum Offertorium ein meisterwürdiges Stück, man merkt, dass im Musikzimmer Rossini's das „wohltemperirte Clavier“ des alten Sebastian Bach das tägliche Brot gewesen sein muß. Gegen ein Bach'sches Präludium verhält es sich freilich wie ein farbiges, leichtes Blumengeflecht gegen das Maßwerk eines gigantischen gothischen Domes, aber ich meine der alte Sebastian würde dazu beifällig lächeln. So sind auch die fugirten Schlußsätze des *Gloria* und *Credo* keine Musterfugen, welche der Musikprofessor vor seinen Musikstudenten mit Nutzen auf den Anatomietisch legt, aber es sind reizende, geistreiche Sätze, um deren Factur jeder Contrapunktist mit oder ohne Perrücke ihren Schöpfer ohneweiteres beneiden darf. Eine schulrichtige Fuge aus musikalischen Hobelspänen zusammenzuleimen, trifft jeder Eleve jeder Organistenschule; neue Wege zu suchen bleibt Sache des Meisters.“

Anke Westermann

Gioacchino Rossini: Petite Messe solennelle

Kyrie – Chor

Kyrie eleison!

Herr, erbarme dich unser!

Christe eleison!

Christus, erbarme dich unser!

Kyrie eleison!

Herr, erbarme dich unser!

Gloria – Solisten und Chor

Gloria in excelsis Deo,

Ehre sei Gott in der Höhe und

et in terra pax hominibus

auf Erden Friede den Menschen,

bonae voluntatis.

die guten Willens sind.

Laudamus te, benedicimus te,

Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir

adoramus te, glorificamus te.

beten Dich an und verherrlichen Dich.

Gratias – Terzett für Alt, Tenor und Bass

Gratias agimus tibi propter

Dank sagen wir Dir ob Deiner großen

magnam gloriam tuam.

Herrlichkeit.

Domine Deus – Tenor-Solo

Domine Deus, rex coelestis,

Herr Gott, himmlischer König,

Pater omnipotens, Domine fili

allmächtiger Vater, Herr, eingeborener

unigenite Jesu Christe.

Sohn Jesus Christus,

Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.

Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des
Vaters.

Qui tollis – Duett für Sopran und Alt

Qui tollis peccata mundi,

Du trägst die Sünden der Welt,

miserere nobis!

erbarme Dich unser!

Suscipe deprecationem nostram,

Nimm an unser Flehn.

qui sedes ad dexteram Patris

Du sitztest zur Rechten des Vaters.

Quoniam – Bass-Solo

Quoniam tu solus sanctus,

Denn Du allein bist heilig, Du allein der

tu solus Dominus
tu solus altissimus, Jesu Christe.

Herr, Du allein der Höchste, Jesus
Christus.

Cum Sancto Spiritu – Chor
Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris.
Amen.

Mit dem heiligen Geist in der
Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Kurze Sitzpause (circa 3 Minuten)

Credo – Solisten und Chor

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum,
Jesum Christum,
filium Dei unigenitum.
Et ex Patre natum
ante omnia saecula,
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines et propter
nostram salutem descendit de coelis
Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria virgine,
et homo factus est.

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater, Schöpfer des
Himmels und der Erde,
des Sichtbaren und Unsichtbaren,
und an den einen Herrn,
Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn,
vom Vater gekommen
vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch ihn ist alles geschaffen.
Er ist um unseres Heiles willen
hinabgestiegen vom Himmel,
wurde empfangen aus dem Heiligen
Geist, geboren von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

Crucifixus – Sopran-Solo
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato,
passus et sepultus est.

Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus, hat gelitten und
ist begraben worden.

Et resurrexit – Solisten und Chor
Et resurrexit tertia die
secundum scripturas.
Et ascendit in coelum,
sedet at dexteram Patris.
Et iterum venturus est
cum gloria judicare vivos
et mortuos.
Cujus regni non erit finis.
Credo in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem,
qui ex Patre Filioque procedit,

Er ist auferstanden am dritten Tage
gemäß der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters.
Von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden
und die Toten.
Sein Reich wird ohne Ende sein.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der mit dem Vater und

qui cum Patre et Filio simul adoratur,
et conglorificatur,
qui locutus est
per prophetas.
Et unam sanctam catholicam et
apostolicam ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum,
et expecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi. Amen.

dem Sohn zugleich angebetet und
verherrlicht wird,
der gesprochen hat
durch die Propheten,
und an die eine heilige katholische und
apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden
und erwarte die Auferstehung
der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Preludio religioso (Offertorium) – Klavier

Sanctus – Solisten und Chor – Harmonium Ritournelle

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis!
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis!

Heilig, heilig, heilig ist der Herr,
Gott Zebaoth.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von seiner Herrlichkeit.
Hosianna in der Höhe!
Gelobt sei, der da kommt im Namen
des Herrn. Hosianna in der Höhe!

O salutaris – Sopran-Solo

O salutaris hostia,
quae coeli pandis ostium.
Bella premunt hostilia
da robur fer auxilium.
Amen.

O heilbringendes Opfer,
das uns das Tor des Himmels öffnet.
Unsere Feinde bedrängen uns von allen
Seiten. Gib uns Hilfe und Kraft. Amen.

Agnus Dei – Alt-Solo und Chor

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis!
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis!
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
Dona nobis pacem!

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt, erbarme Dich unser!
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt, erbarme Dich unser!
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden
der Welt, gib uns Deinen Frieden!

Die Ausführenden

Die aus Kroatien stammende Sopranistin **Iva Seidl** studierte Sologesang sowie Musikpädagogik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Sie war Gewinnerin mehrerer Gesangswettbewerbe in Kroatien, Österreich und der Slowakei und war Stipendiatin der „Walter und Charlotte Hamel Stiftung“ in Hannover. Weiterhin besuchte sie mehrere Meisterkurse, wie bei Montserrat Caballé, KS Krassimira Stoyanova, sowie Helmut Deutsch.

Auf der Bühne war sie solistisch unter anderem als Berta in Rossinis *Barbiere di Siviglia* am Aalto Theater in Essen, Contessa in *Le nozze di Figaro* und als Donna Elvira in *Don Giovanni* von W.A. Mozart, sowie Hexe in Humperdincks *Hänsel und Gretel* im Schlosstheater Schönbrunn in Wien zu erleben. Ihr Konzertrepertoire umfasst geistliche Musik, Lied- und Opernprogramm.

Als Chor- und Ensemblesängerin sammelte sie Erfahrungen in der Kammeroper Wien, an der Staatsoper und der Volksoper in Wien, bei den Salzburger Festspielen und bei den Osterfestspielen in Baden-Baden. Seit Herbst 2020 ist sie festes Mitglied des Opernchores am Aalto Musiktheater in Essen, wo sie bereits auch kleinere Solopartien übernommen hat.

Neben dem Singen widmet sich die Sopranistin auch dem Unterrichten. Sie war bei mehreren Chören in Wien als Stimmbildnerin tätig und unterrichtete Gesang an der Musikschule Music4U in München. Momentan ist sie in der Musikschule am Aalto Theater und privat als Gesangslehrerin tätig.

Ulrike Bauer begann ihr musikalisches Leben auf dem Akkordeon. Nachdem sie als Teenager noch den Weg über Trompete und Klavier nahm, absolvierte sie schließlich ihre Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik und Tanz Köln in der Klasse von Ingeborg Greiner und bekam wichtige Impulse in den Meisterkursen bei Klesie Kelly, Mechthild Georg und Judd Perry.

Als Solistin ist sie seit Jahren sowohl in der Kirchen- als auch Kammermusik unterwegs, liebt daneben aber auch das Ensemblesingen. Hier hat sie mit Dirigenten wie Marcus Creed, Peter Dijkstra, Reiner Schuhenn und Christoph Spering gearbeitet und sich ein reiches Repertoire u.a. von komplexerer Musik des 20. Jahrhunderts erschlossen.

Darüber hinaus pflegt sie regelmäßig den Seitenwechsel zum Dirigierpult, etwa als Probenassistentin von Michael Ostrzyga (UMD des Collegium musicum Köln) und als Leiterin eigener (Projekt-)Ensembles. Als Stimmbildnerin hat sie mit dem Kölner Männer-Gesang-Verein gearbeitet.

Die gebürtige Berlinerin entwickelte parallel zu ihrem Gesangsstudium ein Faible für das darstellende Spiel: Neben traditionellen Konzertauftritten ist sie auch in Schauspiel-performances und Crossover-Darbietungen zu sehen wie in der Produktion „Room Service“ unter der Gesamtleitung von Gregor Weber und dem in Eigenregie entwickelten szenischen Liederabend „Ich hab immer gedacht...“, der im Oktober 2021 in Recklinghausen Premiere hatte.

Der junge Tenor **Philipp Hoferichter** wurde in Essen geboren wo er auch seine ersten musikalischen Erfahrungen am musischen Gymnasium der Stadt in den Bereichen Klavier, Chor und Theater sammelte.

Seit 2001 ist er Gesangsstudent an der Hochschule für Musik Köln bei Arthur Janzen, wo er in zahlreichen Opernproduktionen auftrat: „Die Zauberflöte“, „Il Barbiere di Siviglia“, „Ariadne auf Naxos“, „Land des Lächelns“. Auch außerhalb der Hochschule ist er in diversen

Opern aufgetreten. Seine Gastspiele führten ihn an die Köln Oper, die Theater von Nürnberg und Fürth sowie an das Opernhaus von Bayreuth.

Im Lied- und Konzertbereich ist er ein europaweit gefragter Künstler (Rom, Paris, Prag, Salzburg). Sein Repertoire reicht von Bachs Oratorien und Passionen bis zu Liederzyklen von Britten und Schönberg.

Gregor Finke studierte zunächst Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule Essen. Nach dem anschließenden Studium der Alten Musik, Hauptfach Gesang, am Sweelinck-Conservatorium Amsterdam bei Peter Kooy und Max van Egmond setzte seine umfangreiche Konzerttätigkeit ein.

Neben dem gängigen Konzertrepertoire bildet die Alte Musik einen Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit, die ihn mit namhaften Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Konrad Junghänel und Hermann Max zusammenbrachte. In verschiedenen Opernproduktionen konnte er sein sängerisches und darstellerisches Können unter Beweis stellen, zuletzt war er als Gast an den Wuppertaler Bühnen mit Salvatore Sciarrinos Oper Macbeth zu sehen (Spielzeit 2006/07).

Eine Erweiterung seiner solistischen Tätigkeit sieht er im Ensemblesingen. Hier seien das Huelgas-Ensemble (Paul van Nevel), die Schola Heidelberg (Walter Nußbaum) und der NDR-Chor genannt, um die stilistische Bandbreite aufzuzeigen. Seit dem Wintersemester 2007/08 unterrichtet er an der Folkwang-Universität der Künste in Essen.

Liaison extraordinaire

Harmonium und Klavier... diese auf den ersten Blick außergewöhnliche Verbindung, für die es viele Originalwerke vor allem französischer Komponisten und eine Vielzahl an hervorragenden Bearbeitungen bekannter Werke bedeutender Komponisten gibt, wird durch Christoph Lahme und Oliver Drechsel zum Leben erweckt; zu hören unter anderem auf den CDs **„Liaison extraordinaire: Beethoven“** und **„Liaison extraordinaire: Bach“**, erschienen bei VDE Gallo. Wer sich darauf einlässt, wird davon nicht mehr losgelassen...

Christoph Lahme

studierte katholische Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule in Essen-Werden, Orgel bei Sieglinde Ahrens, Improvisation bei Josef Bucher, Gregorianik bei Godehard Joppich und Gesang bei Detlef K. Zywietz. Als Gast in freien professionellen Ensembles wie Canticum, Sequenzia, Musica Fiata Köln unter Roland Wilson, der Rheinischen Kantorei unter Hermann Max und Cantus Cölln konzertierte er als Sänger im in- und außereuropäischen Ausland. Seine solistische Tätigkeit umfasst Konzert- und Opernproduktionen sowie CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.

Seit 1993 wirkt Christoph Lahme als Kirchenmusiker und Chorleiter in Essen. Darüber hinaus tritt er als Orgelsolist und Begleiter von Vokal- und Instrumentalwerken an Orgel, Klavier und Harmonium auf. Letzterem gilt seine besondere Leidenschaft: Die Gründungen des Ensembles Alexandre und der Liaison extraordinaire stellen einen Meilenstein in seiner Beschäftigung mit dem Instrument Harmonium dar.

Seit 2014 ist Christoph Lahme Lehrbeauftragter an der Katholischen Hochschule NRW, seit 2016 Dozent an der Kirchenmusikschule des Bistums Essen.

Oliver Drechsel

ist einer der vielfältigsten Pianisten seiner Generation: Neben Konzerttätigkeit und einem Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ist er auch mit CD-Einspielungen, als Verfasser musikalischer Schriften, Herausgeber wissenschaftlicher Noteneditionen sowie als Komponist erfolgreich.

Ausgezeichnet als „Best of NRW“-Pianist, widmet sich Oliver Drechsel seit einigen Jahren schwerpunktmäßig der Kammermusik, z.B. neben der Liaison extraordinaire regelmäßig im „Klaviertrio Köln-Weimar“ mit Dagmar Spengler und Gernot Süßmuth (Solocellistin bzw. Konzertmeister Staatskapelle Weimar) oder z.B. Andreas Herkenrath (Solofagottist Klassische Philharmonie Bonn) sowie Berthold Große (Solofagottist Königliche Oper Stockholm).

Mit dem Klavier-Gesamtwerk des Düsseldorfer Komponisten Jürg Baur gab Oliver Drechsel 1998 sein CD-Debut, für welches er den Förderpreis der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland erhielt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die (größtenteils Welterst-)Einspielung klassisch-romantischer Klaviermusik (Chr. G. Neefe, Joh. Wilh. Wilms, Friedr. Kiel, Ferd. Hiller) auf historischen Originalinstrumenten der Sammlung Dohr.

Als Komponist erhielt Oliver Drechsel zwei Mal den 1. Preis des Int. Kompositionswettbewerbs Siegburg. Seine Komposition „Der Urton“ für Streich- und Bläserquintett wurde durch Mitglieder des Gürzenich-Orchesters Köln in der Kölner Philharmonie erfolgreich uraufgeführt. Auf Einladung der Pianistin Susanne Kessel entstand 2018 „Dreaming of E.“ zu deren int. Kompositions-Projekt „250 piano pieces for Beethoven“. Zahlreiche seiner Kompositionen sind in den Editionen Dohr (Köln) und Schottstäd (Mainz) verlegt.

Seine musikalische Ausbildung mit frühen Wettbewerbserfolgen absolvierte Oliver Drechsel bis zur Hochschulreife bei seiner Mutter, der Konzertpianistin Ruth Drechsel-Püster. Anschließend studierte er an der Hochschule für Musik Köln bei Roswitha Gediga und bis zum Konzertexamen in der Meisterklasse von Pavel Gililov. Meisterkurse bei Karl-Heinz Kämmerling, Peter Feuchtwanger und dem Alban-Berg-Quartett rundeten seine künstlerische Ausbildung ab. Weitere Informationen unter www.odrechsel.de

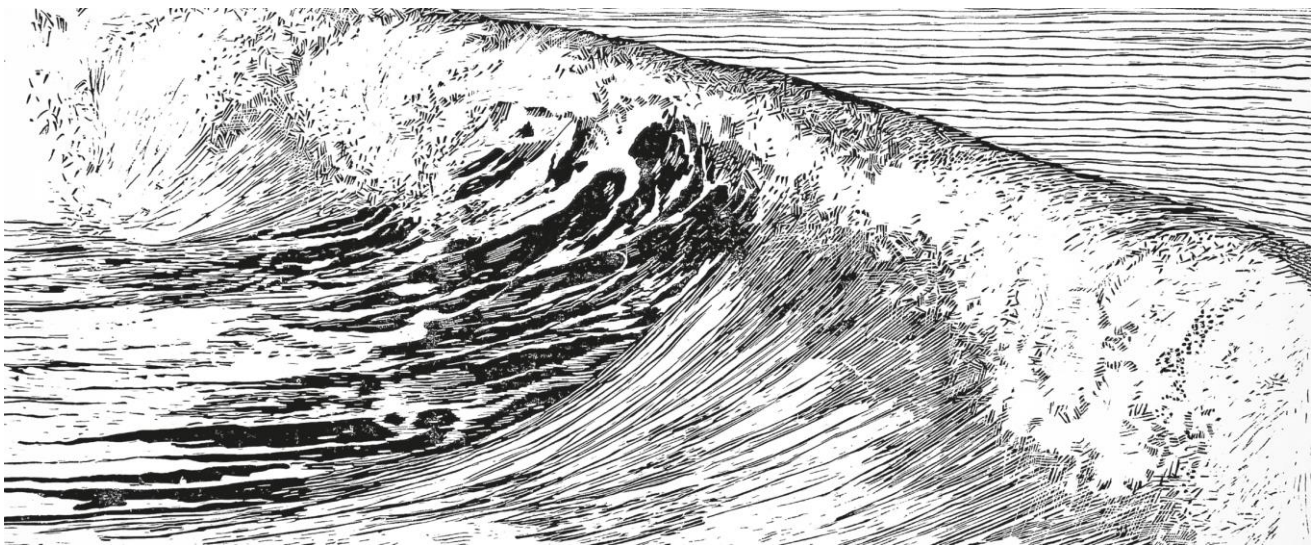
Das **Kettwiger Bach-Ensemble** wurde 1984 in Essen-Kettwig gegründet. Mit seinem Leiter Wolfgang Kläser trifft es sich einmal im Monat, um sich der A-cappella-Literatur aller Epochen zu widmen. Neben regelmäßigen Konzerten in Essen und Umgebung sowie im süddeutschen Raum führten zahlreiche Konzertreisen in das europäische Ausland. Internationale Erfolge: 1991 fünf Preise beim Concorso Guido d'Arezzo / Italien - 1993 2. Preis beim Internationalen Kammerchorwettbewerb Marktoberdorf / Bayern - 1995 drei Preise beim Florilège Vocal de Tours / Frankreich.

Für die Aufführung oratorischer Werke arbeitete das Kettwiger Bach-Ensemble zusammen mit berlin baroque, L'Estro Armonico und Concerto vivo. Prägend war darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit Uri Caine (2000: Tournee mit „Goldberg-Variationen“, 2001: Holland-

Festival Amsterdam). Seit ihrer Eröffnung 2004 konzertiert das Kettwiger Bach-Ensemble regelmäßig in der Philharmonie Essen.

Der **Kammerchor Solingen-West** konzentriert sich auf die a-cappella-Musik aller Stilepochen. Durch seine Besetzung von derzeit drei bis vier Sängerinnen und Sängern pro Stimme fordert er von jedem Mitwirkenden besondere sängerische Verantwortung. Daher möchte unser Chorleiter Sie und Ihre Stimme gerne im Rahmen eines kurzen Vorsingens persönlich kennenlernen. Zu hören ist der Kammerchor in Gottesdiensten, in Konzerten in den Kirchen des Seelsorgebereichs und darüber hinaus. Moderne Kompositionen werden ebenso erarbeitet wie alte Meister. Der Kammerchor probt mittwochs von 19.45 Uhr bis 21.45 Uhr im Pfarrheim St. Joseph, Hackhauser Straße 16, 42697 Solingen-Ohligs.

Wolfgang Kläsener studierte Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule Essen sowie Orgel bei Daniel Roth (Paris) und Dirigieren bei Manfred Schreier (Stuttgart). Als Organist ist er Preisträger des Internationalen Bach-Wettbewerbs Leipzig sowie des Giesecking-Wettbewerbs Saarbrücken. Er gewann als Chorleiter internationale Auszeichnungen bei Wettbewerben in Arezzo, Marktoberdorf und Tours. Er ist Gründer des Kettwiger Bach-Ensembles (1984 in Essen) und leitet seit 1993 den Palestrina-Kreis (Arbeitskreis für kath. Kirchenmusik). Von 1993 bis 2017 war er Künstlerischer Leiter der Kantorei Barmen-Gemarke (Wuppertal). Er unterrichtet an der Hochschule für Musik Köln, Standort Wuppertal. Seit 2006 ist er künstlerischer Leiter des Freundeskreises „Wuppertaler Orgeltage“, seit 2014 Kustos der Sauer-Orgel der Historischen Stadthalle Wuppertal, seit 2017 Kustos der Kuhn-Orgel der Philharmonie Essen. Neben CD- und Rundfunkproduktionen widmet sich Wolfgang Kläsener der Vermittlung von Musik an die Jugend. Seit Herbst 2017 ist er Kirchenmusiker im Solinger Westen und verantwortet dort eine breite kirchenmusikalische Arbeit.



KONZERTE IN ST. SEBASTIAN

Sonntag, 4. Dezember 2022, 14.30 Uhr | Evangelischen Kirche, Wald

Walder Weihnachtsmarktsingen

Cäcilienchor St. Sebastian & Evangelische Kantorei Wald
Charlotte Voget & Wolfgang Kläsener, Leitung

Sonntag, 4. Dezember 2022, 16.30 Uhr | St. Katharina, Wald

Musik zum Advent

Paula Kibildis, Violine & Vincent Kibildis, Harfe
Kammerchor Solingen-West | Wolfgang Kläsener, Leitung

Sonntag, 11. Dezember 2022, 16.00 Uhr | St. Joseph, Ohligs

Musik zum Advent

Chorvereinigung Ohligs | Nadja Bulatovic, Leitung

Sonntag, 11. Dezember 2022, 16.30 Uhr | St. Mariä Empfängnis, Merscheid

Merscheider Advent

Merscheider Chöre singen und sammeln zum Advent | Gemeindechor St. Sebastian

Donnerstag, 22. Dezember 2022, 20.00 Uhr | St. Joseph, Ohligs

Gastkonzert mit Gregorian Grace

Samstag, 14. Januar 2023, 16.00 Uhr | St. Joseph, Ohligs

Musik zum Neuen Jahr

Oratorien-Ensemble der HfMT Köln, Standort Wuppertal
Schola gregoriana Solingen-West | Wolfgang Kläsener, Leitung

Herzlich willkommen!

„Musik ist ein Lebensmittel“, so hat es unser Bundespräsident ausgedrückt. Angesichts der großen Not in der Welt sind Spenden dort mehr als angebracht. Doch damit die Musik weiterhin Ihnen zur Freude und den Künstlern zum Lebensunterhalt dienen kann, sind auch wir auf Ihre Unterstützung angewiesen, entweder am Ausgang oder durch eine **Spende** auf das Konto des Fördervereins Kirchenmusik St. Sebastian e.V. (IBAN siehe Vorderseite)! Vielen Dank!



MUSIK IN ST. SEBASTIAN SOLINGEN-WEST

Dienstag 19.45-21.45 Uhr Cäcilienchor St. Sebastian	Pfarrheim St. Joseph, Ohligs Leitung: Wolfgang Kläsener 0173 8370702
Mittwoch 18.00-19.00 Uhr Kantoren Solingen-West	Kirche St. Joseph, Ohligs Leitung: Wolfgang Kläsener 0173 8370702
Mittwoch 19.45-21.45 Uhr Kammerchor Solingen-West	Pfarrheim St. Joseph, Ohligs Leitung: Wolfgang Kläsener 0173 8370702
Donnerstag 16.00-16.30 Uhr Kinderchor (5-7 Jahre)	Pfarrheim St. Joseph, Ohligs Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935
Donnerstag 16.45-17.30 Uhr Kinderchor (7-12 Jahre)	Pfarrheim St. Joseph, Ohligs Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935
Donnerstag 20.15-21.45 Uhr Gemeindechor	Pfarrheim Liebfrauen, Löhdorf Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935
Freitag 14.30-15.00 Uhr Kinderchor (5-7 Jahre)	Pfarrheim St. Katharina, Wald Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935
Freitag 15.15-16.00 Uhr Kinderchor (7-12 Jahre)	Pfarrheim St. Katharina, Wald Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935
Freitag 19.45-21.00 Uhr Schola gregoriana	Kirche St. Joseph, Ohligs Leitung: Wolfgang Kläsener 0173 8370702
Samstag 11.00-12.30 Uhr Kirchenband St. Katharina	Kirche St. Katharina, Wald Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935
Sonntag 19.30-21.00 Uhr Edge of the plate	Pfarrheim St. Joseph, Ohligs Leitung: Christopher Chytrek 0178 6565935

Vier gute Gründe, im Chor zu singen:

Sopran | Alt | Tenor | Bass

Herzlich willkommen!

